

## BESPRECHUNGEN

### MISSIONSWISSENSCHAFT

**Christensen, Torben / Hutchison, William R.:** *Missionary Ideologies in the Imperialistic Era 1880–1920.* Aros/Aarhus Denmark 1982; 248 S.

Missionare sind zu aller Zeit Menschen ihrer Zeit und ihrer Kultur gewesen, auch wenn sie sich Mühe gaben, der Kultur des Missionslandes gerecht zu werden. Auch wenn sie letztlich nichts anderes wollten, als Christus zu predigen und seine Kirche zu gründen, so hatten sie stets eine bestimmte theologische Ausrichtung und darüber hinaus jeweils verschiedene anthropologische, sozialpolitische und sogar staatspolitische Vorstellungen, die nicht ohne Einfluß auf das Missionswerk blieben. Das Gesamt dieser Geisteshaltung wird in diesem Buch „missionarische Ideologie“ genannt, und diese wird bei den Missionaren jener Epoche untersucht, die wir die Hochblüte des europäischen Imperialismus nennen. Es ist in der Tat höchst interessant zu sehen, von welcher „missionarischen Ideologie“ die Missionare dieser folgenreichen Epoche (1880–1920) erfüllt waren.

Das Buch ist der literarische Niederschlag einer wissenschaftlichen Konsultation, die 1981 an der englischen Universität Durham stattfand. Es enthält 20 Beiträge, die über Missionsunternehmen und die missionarische Ideologie ihrer Träger in vielen Teilen der Welt berichten. China findet mit drei Beiträgen eine besondere Beachtung. In den z. T. sehr wertvollen Ausführungen wird ein breites Spektrum missionarischen Denkens jener Jahrzehnte sowie ein guter Einblick in die theologischen Ansätze und die Bewertung außereuropäischer Kulturen vermittelt. Die Beiträge sind von recht unterschiedlicher Art, je nach dem Standpunkt des Autors, wobei die protestantischen Missionen die größere Beachtung finden. Nur der Beitrag von H. WALDENFELS über das Zusammenspiel von europäischer Politik und katholischer Missionsarbeit in China stammt von einem katholischen Autor.

Die Konsultation war von einer international zusammengesetzten Kommission für vergleichende Kirchengeschichte vorbereitet worden, der angesehene Missionswissenschaftler wie A. WALLS, C. F. HALLENKREUTZ, CH. FORMAN u. a. angehörten und die von H. W. GENSICHEN geleitet wurde. Über den Hintergrund und Verlauf der Konsultation berichtet die sorgfältige Einleitung. Beachtlich sind auch die zusammenfassenden Schlußbemerkungen, die noch einmal die Problematik der Terminologie und das unterschiedliche Missionsdenken der einzelnen Missionsgesellschaften hervorheben. Die Konsultation war, wie das Buch ausweist, sicherlich erfolgreich. Doch zeigte sie auch, daß das Thema weiter diskutiert und vertieft werden muß, um zu noch größerer Klarheit in dieser interessanten Problematik zu gelangen.

Münster

Bernhard H. Willeke

**Dhavamony SJ, Mariasusai (Ed.):** *Prospettive di Missiologia, Oggi.* Volume Commemorativo del 50° Anniversario della Facoltà di Missiologia (Documenta Missionalia 16) Univ. Gregoriana Ed./Roma 1982; 418 p.

Die missiologische Fakultät der Gregoriana feierte im Sommer 1982 den 50. Jahrestag ihres Bestehens. Der vorliegende Band dokumentiert zunächst die Geschichte, die Veröffentlichungen und Dissertationen der Fakultät im Verlauf dieses Zeitraumes, sodann eine Reihe von Beiträgen zum Missionsverständnis, zur Missionstätigkeit und -problematik in verschiedenen Teilen der Welt. Besondere Aufmerksamkeit

verdienen (in einer vielleicht etwas willkürlichen Auswahl) die Beiträge von D. M. POWERS (*Grundlagen für eine ökumenische Missionsdefinition*, 133–139), von M. DHAVAMONY und J. A. VELA zur asiatischen und lateinamerikanischen Theologie (141–157 und 159–179), von H. RZEPKOWSKI (*Entwicklung und Theologie*, 181–198), von K. MÜLLER (*Die Taufe Polygamer, ein ungelöstes Problem [Msgr. Bücking und seine Erfahrung in Togo]*, 217–240), sodann die Aufsätze zum Religionsdialog von M. ZAGO (*Buddhismus*, 241–271) und J. VELAMKUNNEL (*Östliche Religionen nach Th. Merton*, 286–307). Die wenigen Reflexionen über die Zukunft der Missiologie von A. A. ROEST CROLIUS am Ende des Bandes (415–418) reichen allerdings nicht aus, ein grundlegendes Desiderat an diesem Band abzudecken, nämlich eine Ortsbestimmung der Missiologie im heutigen Konzert theologischer Disziplinen wissenschaftstheoretisch zu versuchen. Gerade eine solche Ortsbestimmung hätte man aber anlässlich des Jubiläums von der Ausbildungsstätte so zahlreicher Missiologen in aller Welt erwarten dürften und müssen, wenn die Wissenschaft auch heute noch die Impulse verleihen will, die einer weltorientierten Kirche nützt.

Bonn

Hans Waldenfels

**Gründer, Horst:** *Christliche Mission und deutscher Imperialismus 1884–1914.* Eine politische Geschichte ihrer Beziehungen während der deutschen Kolonialzeit (1884–1914), unter besonderer Berücksichtigung Afrikas und Chinas. Schöningh/Paderborn 1982; 488 S.

Vor fast zwei Jahrzehnten wagte sich STEPHEN NEILL, unerschrocken wie immer, an eine missionsgeschichtlich orientierte Gesamtdarstellung der Beziehungen von *Colonialism and Christian Missions* (London 1966 – bei GRÜNDER nicht erwähnt). Über die Subjektivität und Selektivität dieses ersten Anlaufs sind heute, bei aller Anerkennung der guten Absicht, keine Worte mehr zu verlieren. Wichtiger ist im Rückblick, daß NEILL's Entwurf erstmals die Dimensionen der Aufgabe erkennbar machte, die er selbst noch nicht völlig zu lösen vermochte. Etwa gleichzeitig setzte die intensive profanhistorische Forschung ein, um mit ihren Mitteln, sei es in Gestalt von Einzeluntersuchungen, sei es im größeren Rahmen von Imperialismus-Studien, das noch kaum bekannte Terrain Schritt für Schritt zu erkunden. HORST GRÜNDER, Neuhistoriker in Münster und seit Jahren mit der Materie völlig vertraut, hat nun aus diesen Bemühungen eine erste Summe gezogen. Das Ergebnis ist eine Pionierleistung hohen Ranges, da nicht nur die bisher vorliegenden Forschungen in größtmöglicher Breite verarbeitet sind, sondern vor allem auch auf Grund eigener ausgedehnter Archivstudien des Verf. Befunde und Einsichten erbracht werden, wie sie bisher noch nicht zugänglich waren. Insbesondere die katholischen und protestantischen Missionsarchive dürften nie vorher so ausgiebig und gründlich ausgewertet worden sein. Ein gesonderter Quellenband ist angekündigt, ebenso eine Fortführung der Darstellung über 1914 hinaus. Vorerst bietet sich jedenfalls schon innerhalb der chronologischen, geographischen und profanhistorischen Grenzen, die sich der Verf. für diesen Band gezogen hat, eine Kombination von detaillierter Berichterstattung und weitgespannter Problemorientierung, die als muster-gültig zu gelten hat. Naturgemäß nimmt Afrika den breitesten Raum ein. Aber China kommt nicht zu kurz. Aus einleuchtenden Gründen (S. 7) tritt der pazifische Raum allerdings zurück (hierfür ist jetzt das fast gleichzeitig erschienene Werk des amerikanischen Missiologen CHARLES F. FORMAN, *The Island Churches of the South Pacific*, Maryknoll 1982, heranzuziehen, das freilich die spezifische Problematik des deutschen Imperialismus nur nebenbei berücksichtigen konnte). Zwei einleitende Kapitel stecken den methodischen und inhaltlichen Rahmen ab. Ihnen korrespondiert als Abschluß eine